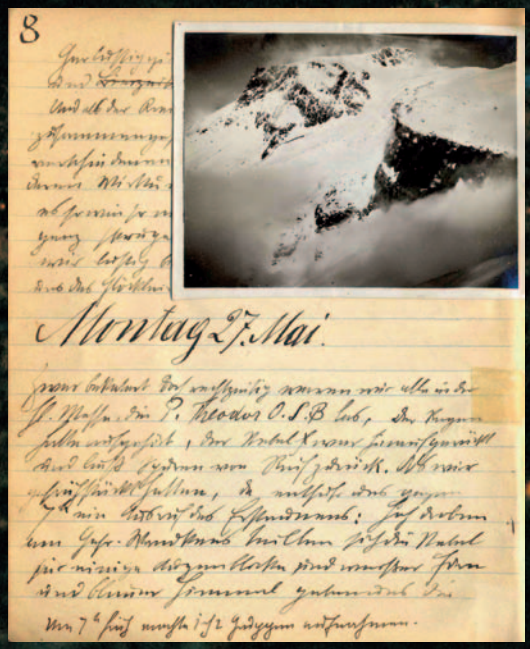
Über die Berge nach Hause

Text: Walter Klier

Begleiten Sie den Tiroler Schriftsteller Walter Klier drei Tage lang durch die Tuxer Alpen: vom Valser Tal, vorbei an Hintertux, nach Innsbruck. Auf einsamen Wegen, die schon vor hundert Jahren begangen wurden. Dazu präsentieren wir Ihnen eine gute Handvoll prächtiger Aussichtsgipfel zwischen Bergblumenwiesen und Gletschereis.

Abseits ausgetretener Pfade: Wanderungen in den Tuxer Bergen zwischen Brenner und Zillertal – wie hier am Kreuzjöchl – sind selten überlaufen.

FOTO: RITSCHEL



Auszug aus dem Tourenbuch von Josef Prochaska, dem Großvater unseres Autors: Im Mai 1912 unternahm er zusammen mit den Freunden des Akademischen Alpinen Vereins Innsbruck einen Sektionsausflug in die Tuxer Berge.

FOTO: ARCHIV KLIER

Ausblick von der Sonnenspitze nach Westen in die Stubaier Alpen.

Aperer Pfaff, 3351 m

Schaufelspitze, 3333 m

Stubaier Wildspitze, 3340 m

Serles, 2718 m

FOTO: ZAK

Bergsteigen anno dazumal

Im Jahr 1900 wurde als erster katholischer Bergsteigerverein in Innsbruck der Akademische Alpine Verein gegründet; Walter Kliers Großvater Josef Prochaska trat ihm als Student 1908 bei und blieb ihm bis zu seinem Tod 1974 eng verbunden. 1905 kaufte er seine erste Kamera, und auf den vielen Bergtouren, die er unternahm, schleppte er sie überall mit, was für damalige Verhältnisse durchaus noch nicht allgemein üblich war. Dieses und die Bilder auf den folgenden Seiten stammen vom großen Vereinsausflug im Mai 1912. Da wurden bei denkbar schlechtem Wetter und viel Schnee die Gefrorene-Wand-Spitze, der Riffler und der Große und Kleine Kaserer bestiegen. Im Winter war man viel auf Ski unterwegs, meist in der Umgebung von Innsbruck, so etwa auf Gilfert oder Largoz.

FOTO: ARCHIV KLIER

Klassisch, das heißt zu Fuß und mit öffentlichen Verkehrsmitteln, so wie es Walter Kliers Großvater vor hundert Jahren auch nicht anders gemacht hat.

FOTOS: ARCHIV KLIER, RITSCHEL, ZAK (L.)

Ein klarer Spätsommertag hat einige Berghungrige heraufgelockt: Gipfelrast auf der Kreuzspitze mit Blick auf die Stubaier Berge.

Der völlig verregnete August des Jahres 2005 geht allmählich zu Ende, und ein erstes zartes Hoch gibt mir die Gelegenheit, endlich einen lang gehegten Plan auszuführen: die klassische Durchquerung der Tuxer Alpen. Klassisch, das heißt zu Fuß und mit öffentlichen Verkehrsmitteln, so wie es mein Großvater vor hundert Jahren auch nicht anders gemacht hätte – und gemacht hat.

Zunächst also durch die sommerheiße Stadt zum Innsbrucker Hauptbahnhof und im Pendlerzug Richtung Brenner bis nach Steinach. Dort vor dem Bahnhof wartet niemand, sehr still ist es, brütend heiß und menschenleer, ein bisschen wie in einem Wildwestfilm. Der Postbus ins Valser Tal ist mit vier Passagieren nicht gerade voll besetzt; an der Endstation bin nur noch ich übrig. Im Tal herrscht Hochbetrieb, alles, was stehen kann, ist auf den Wiesen bei der Heuarbeit. Höchste Zeit nach den langen nassen Wochen, und bis Freitag soll das Wetter halten. Bis Freitag mittag, genauer gesagt; der Wetterbericht gibt sich in dieser Frage auffällig bestimmt. Doch schon am ersten Tag ist das Wetter nicht ganz sauber, gewittrig wölkt es über dem dramatischen Talschluss, über der Fels- und Eiswildnis von Olperer, Schrammacher und Fußstein.

Das letzte, zugleich einzige Gasthaus im Tal hier am Ende der Straße, an der Postbus-Endhaltestelle, trägt den netten Namen „Touristenrast“. So nett ist es hier auch. Bei einem Kaffee nimmt man sozusagen innerlich Anlauf für die bevorstehenden 1000 Höhenmeter. Unmerklich hat die Hitze sich hier verabschiedet; als ich dann gegen halb drei losmarschiere, ist es geradezu klamm – für einen Hüttenschinder ganz vorteilhaft.

Wie lange braucht man auf die Geraer Hütte? Die Frage nach der Gehzeit ist immer eine heikle, denn diese hängt bekanntlich sehr davon ab, wie schnell man geht. Für die Geraer Hütte gab es, wie ich bei einem Besuch in den neunziger Jahren feststellen konnte, drei verschiedene Gehzeiten. Da waren die beiden Geraer, alte Hausherren sozusagen, die seit 1989 end-

Drei Herren – auf großer Bergfahrt
im Valser Tal anno dazumal 1912.

Gipfelgang am Rauenkopf vor dem
Hintergrund des Zillertaler Hauptkamms.

Dieser Teil der Zentralalpen ist eindeutig überlaufen – allerdings nur von Murmeltieren, die recht hektisch ihre Vorräte für den Winter aufstocken.

FOTOS: ARCHIV KLIER, RITSCHEL

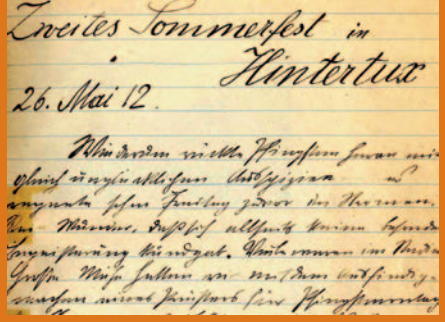
Als Zweibeiner meist allein auf weiter Flur: Die weiten Wiesenhänge unter dem Kreuzjöchl haben die Murmeltiere im Sommer fest im Griff.

lich wieder hierher durften und noch nicht so gut in Form waren; sie brauchten um die vier Stunden. Die meisten anderen brauchten gegen drei Stunden. Und dann waren da die Landshuter, deren Alpenvereinssektion seit der Nachkriegszeit die Hütte betreut, also typisch übertrainierte und ungeheuer motivierte bayerische Bergfexen mit einem leichten Stich ins Fanatische; sie brauchten selbstredend nur zwei Stunden. Bei meiner Ankunft halte ich knapp unter dem Durchschnittswert, aber doch satt über der Landshuter Zeit.

Anlässlich des Abendessens erweist sich die Geraer Hütte auf 2326 Meter als hochalpiner Gourmet-Tempel mit vom Wirt persönlich vorgetragener und für die ausländischen Gäste kommentierter Speisekarte, zwischen Kasknödel und Tafelspitz alles, was gut ist in Tiroler bis österreichischer Küche. Der zweite hier verweilende Einzelgänger entpuppt sich als alter, halb vergessener Berg-Bekannter, und der Abend vergeht im Flug mit alpinistischen Erwägungen und Erzählungen aller Art. Er will am nächsten Tag allein auf den Fußstein, der fast frühwinterlich angezuckert schroff über der Hütte aufragt. Hüttengrat oder Normalweg – das ist hier die Frage. Es wird dann doch der Normalweg.

Bis Freitag soll das Wetter halten. Bis Freitag mittag, der Wetterbericht gibt sich in dieser Frage auffällig bestimmt.

Die Etappe des zweiten Tages führt übers Tuxer Joch und die Zentralgruppe der Tuxer Voralpen bis in die Wattener Lizum. Es ist eine ziemlich lange Etappe; um halb acht, als gerade einmal die höchsten Zacken im Felsenrund über mir von der Sonne angeschienen werden, wird nach kurzem Frühstück von der Geraer Hütte aufgebrochen. Im blauen, schweren morgendlichen Schatten geht es kurz hinauf gegen das Steinerne Lamm. Diese kuriose Felsfigur, die tatsächlich ein bisschen so aussieht, wie sie heißt, bleibt aber


Zweites Sommerfest in Hintertux
26. Mai 12.

Pfingsten 1912: Sommerfest des Akademischen Alpinen Vereins in Hintertux.

links liegen. Es folgt der erste von einigen Abstiegen – für meinen Geschmack etwas gar weit, in das oberste Wildlahnertal. Aber wie es bei solchen Überschreitungen eben ist – da ist immer noch ein tiefer reichender Felssporn, um den der Steig sich herumwinden muss, um dann endlich wieder an Höhe zu gewinnen.

Also hinauf zur Kleegrubenscharte, 2498 Meter; dort oben, nun im schönsten Sonnenschein, eine erste Rast. Dieser Teil der Zentralalpen ist eindeutig überlaufen – allerdings nur von Murmeltieren, die jetzt, Anfang September, schon recht hektisch ihre Vorräte für den Winter aufstocken, fast so eifrig wie unten im Tal die Bauern beim Heu-Einbringen. Sie fühlen sich von mir leider doch gestört, grell wird gepfiffen und mit fliegendem Fell und Sommerspeck düsen sie im Schweinsgalopp davon in den rettenden Bau. Auch Schafe und sehr hübsche grau-weiße Ziegen gibt es hier heroben, Dohlen und Schneehühner, bloß Menschen sind vorderhand weit und breit keine zu bemerken. Es ist, mit einem Wort und obwohl man weiß, dass es rundum in wenigen Kilometern Entfernung überhaupt nicht einsam ist, gerade hier durchaus sehr einsam. Weithin strecken sich die Gebirge um mich herum, Reihe hinter Reihe von Gipfeln sieht man nach Westen weit hinaus in die Stubaier Alpen, ein Flugzeug dann und wann, das oben die Strecke München – Rom oder etwas ähnliches fliegt, sonst nichts als das große Blau über mir und ein wenig Schafgebimmel in mittlerer Entfernung. Der Augenblick sollte nicht nur deshalb verweilen, weil er so schön ist, sondern auch, damit mir am Ende des Tages nicht die Zeit davonläuft.

Ich raste also nicht so lang, wie ich gerne möchte, zudem es nun erst recht wieder weit hinunter geht in den Kaserer Winkel. Ein sehr lauschiges Stück Erde, wie der Name sagt, hinter den letzten Häusern im hintersten Schmirntal, im Frühsommer ein Blumenparadies. Jedenfalls bevor man schon fast den Talboden erreicht hat auf dem schmalen, kehrenreichen Steig in der einigermaßen grimmigen Nordflanke des Kleinen Kaserer, geht es

Eine Grundlage beschwerdefreier Bewegung:
ein innovatives Produkt für gesunde Gelenke.

- Glucosamin und Chondroitin unterstützen den Stoffwechsel von Knorpel, Knochen und Gelenken.
- Glucosamin: erhöht die Elastizität der Gelenkknorpel.
- Chondroitin: fördert die Geschmeidigkeit der „Gelenkschmiere“.
- **Hochdosiert** – mit 350 mg Glucosamin + 50 mg Chondroitin.

www.doppelherz.de

Für mehr Beweglichkeit: Glucosamin und Chondroitin.

Der Augenblick sollte nicht nur deshalb verweilen, weil er so schön ist, sondern damit einem am Ende des Tages nicht die Zeit davonläuft.

FOTOS: ARCHIV KLIER, ZAK

Hoch über den Dächern von Innsbruck und Hall gelegen, gewährt die Glungezerhütte nach Nordwesten hin die nahezu komplette Karwendelschau.

endlich wieder aufwärts. Nahe der Frauenwand (2541 m) erreicht der Weg die Kammhöhe und damit die Wasserscheide zwischen Wipptal und Zillertal. Zugleich werde ich erstmals an diesem Tag größerer Mengen meiner Artgenossen angesichtig. Hier und für die nächste Gehstunde bewege ich mich innerhalb des Normalwander-Radius von Hintertux. Von Station 1 der Gletscherbahn, der Sommerbergalm, gelangt man in einer bis eineinhalb Stunden bequem auf die Frauenwand. Hier werden am laufenden Band Erinnerungsfotos geschossen, Jausenbrote verzehrt und dazwischen fleißig gerätselt, welcher von den Eisriesen im Süden denn nun der Olperer sei. Als der bayerische Schriftsteller Ludwig Steub hier 1842 unterwegs war, hatte man den Tourismus noch nicht erfunden und es war eindeutig weniger los, nicht nur am Joch, sondern auch drunten in Hintertux, damals eine Ortschaft mit „hölzernen Hütten, welche neunzig Menschen beherbergen“. Steub schreibt: „Als ich da den Fuß einsetzte, war es bereits Abend geworden und die Leute saßen auf den Sommerbänken vor den Thüren. Als sie mich ersahen, sprangen sie von allen Seiten auf, eilten herbei, bildeten einen Kreis und ließen die Augen neugierig auf mir ruhen. Die ältern Männer und Weiber sprachen mich zuvorkommend an und fragten vor allem, woher ich käme. Als ich Bayern nannte, erinnerten mehrere, das sei ein feines Land, ganz eben und voll Getreide. Es sei zu verwundern, daß man da fortgehen möge, um ihre schiechen Löcher zu betrachten. Uns däucht es außen fein, enk herinnen, sagte endlich ein Alter gewissermaßen als Vergleichsvorschlag und die andern wiederholten es wie eine tief empfundene Wahrheit.“

Eine wohlgenährte und neugierige, graue, kleinohrige Hochgebirgsmaus wartet schon recht hartnäckig auf die Käserinde.

Fast auf den Tag 163 Jahre später dran, muss ich mich fast drängeln zwischen den

Damals wie heute sind die Tuxer Alpen (nicht nur) bei Einheimischen ein gern besuchtes Skitourenrevier.

weithin sich ziehenden Karawanen der Wanderer, nun wieder bergab, zum Tuxer Joch mit der gleichnamigen Hütte (mit deren Hilfe man die allzu lange in zwei ziemlich kurze Etappen teilen könnte). Und fast ist man schon in Hintertux, bis man endlich auf 2000 Meter die Abzweigung nach links in Richtung Wattener Lizum erreicht. Nun folgt der Anstieg des Tages, 600 Meter in einem Zug über eine reichlich steile Wiese bergan. Gott sei Dank hat sich inzwischen wieder eine frühnachmittägliche Pseudo-Gewitterbewölkung über einige der Gipfel gelegt, sonst – ja, sonst wäre ich wahrscheinlich verschmachtet auf diesem Hang hinauf zur Gschützspitze. Irgendwann, während ich zum siebten Mal völlig sinnlos überlege, welche Bestandteile des allzu üppigen Gepäcks ich besser daheim gelassen hätte, stehe ich plötzlich oben auf dem Grat. Und wie schon am Vormittag befinde ich mich hier in jener Welt, wo der Wanderer so wenige sind, dass sie es, begegnen sie einander, nicht bei einem kurzen Grüß Gott bewenden lassen, sondern stehen bleiben und sich über Woher und Wohin austauschen, darüber, wie lange man schon geht und wie lange es noch dauern mag bis zur nächsten Hütte und ähnliches mehr. Die Wege sind einsam hier oben wie eh und je, ganz wie zu Steubs oder meines Großvaters Zeiten – der war hier vor fast 100 Jahren unterwegs und dann noch einmal vor 45, als wir ein paar Tage Ferien in Hintertux machten. Da waren aus den hölzernen Hütten schon Gasthäuser geworden, aber keine so großen Hotels, wie sie sich jetzt dort auf engem Raum drängen. An einem regnerischen Tag ging er mit mir damals auf dem Weg zum Tuxer Joch bis zum Schleierfall.

Spektakulär ist nun der Ausblick vom grünen Rücken des Gschützspitzsattels (2657 m) nach Süden: Der Tuxer Hauptkamm zwischen Hohem Riffler und Fußstein in seiner ganzen Eis- und Felspracht ragt im Süden auf, teils vom Gewölk verschattet, teils filmreif dramatisch angeleuchtet, und gerade gegenüber überzieht das Spinnennetz der Hintertuxer Gletscherbahnen das Gefrorene-Wand-Kees. Nach den Schneefällen im August ist dieses bis auf 2900 Meter herunter in sauberes Weiß gehüllt; unterhalb davon freilich schimmert das blanke Eis, und davon nicht mehr viel – auch hier hat der Sommer 2003 grausam gehaust.

Ich wende mich nun endgültig nach Norden und in die schon seit ein paar tausend Jahren gletscherfreien Tuxer Voralpen. Im steinigen Ödland der hintersten Winkel des Junstals, durch das der Steig – diesmal ohne größere Ab- und Gegenanstiege – sich dem Höhepunkt des Tages entgegenwindet, wird noch einmal kurz Rast gemacht. Eine wohlgenährte und neugierige, graue, kleinohrige Hochgebirgsmaus wartet schon recht hartnäckig auf die Käserinde, die ich ihr freilich pflichtschuldigst überlasse.

In leichtem Auf und Ab nähere ich mich dem letzten, diesmal schottrigen Anstieg des Tages hinauf zum höchsten Punkt des Tages und der gesamten Überschreitung. Es wird immer stiller und weltferner, kurze Zeit scheint es, als hätten selbst die Flugzeuge aufgehört den Himmel zu queren, um die feierliche Ruhe nicht zu stören. Die Gegend hier ist eine weite Schuttwüste, darin eingesenkt das unwahrscheinlich klare Oval des Junssees, mir fallen die Zeilen des Innsbrucker Dichters Josef Leitgeb ein: „Hier ist die Erde nichts als Stern, nicht böse und nicht gut …“

Der Geier, 2857 Meter, ist eine Schuttkuppe nahe den Zacken des Lizumer Reckners und der Sonnenspitze, gleich östlich ragt die kecke Kalkwand auf. Ausgelastet von des Tages Mühe, spare ich mir die paar Meter zum Gipfel, auf dem ich mit und ohne Ski ohnehin schon ein paarmal gewesen bin, und mache mich gleich an den letzten Teil der Reise. Die 800 Meter Abstieg in die Lizum sind bald geschafft,

»Für mich unverzichtbar!«

Extremkletterer Stefan Glowacz bestimmt mit einem Leica Ultravid 32 seine Route durch die Wand. Aber nicht nur bei härtesten Touren, sondern auch bei der Natur- und Tierbeobachtung sind die ultra-leichten und ultra-robusten Ultravids ideale Begleiter. Mit hochwertigen Materialien und Spitzenoptik sorgen sie für faszinierende Seheindrücke, die unvergessen bleiben. Erleben Sie die Leica Ultravids bei Ihrem Fachhändler oder vorab im Internet.

Leica Camera AG / Oskar-Barnack-Straße 11 / D-35606 Solms / Telefon 06442-208-111 / www.leica-camera.com

LEICA ULTRAVID 10 x 32 BR

LEICA ULTRAVID 8 x 20 BR

Hier ist die Erde nichts als Stern, nicht böse und nicht gut: eine weite Schuttwüste, darin eingesenkt das unwahrscheinlich klare Oval des Junssees.

FOTOS: ARCHIV KLIER, RITSCHEL

Gipfel mit Aussichtsbank: Der Padauner Kogel gewährt herrliche Einsichten ins hinterste Valser Tal gegen Olperer (l.) und Schrammacher.

und um viertel vor sechs am Abend sitze ich schließlich vor der Lizumer Hütte beim ersten Erfrischungsgetränk. Lange Rasten waren an diesem Tag nicht drin gewesen. 1600 Höhenmeter im Auf- und 1900 im Abstieg zehren doch etwas an der Kondition. Die Hütte, in martialischer Umgebung inmitten eines Truppenübungsplatzes des Österreichischen Bundesheeres gelegen, ist voll bis zum vorletzten Platz – den letzten bekomme ich dann vom Hilfskoch zugewiesen, einem englisch sprechenden Tibeter – die Kellnerin hingegen kommt aus Tschechien: Wir sind in den Alpen voll durchglobalisiert. Früher trudelte man einfach, eben nur nicht allzu spät, auf einer Hütte ein und bekam einen mehr oder weniger gemütlichen Schlafplatz zugewiesen. Heute lautet die erste Frage, ob man reserviert habe. Sagt man nein, so verdüstert sich die Miene des jeweiligen Hütten-Wachhabenden auf das

Heute keine Zeit für Knödelsuppe. Der Hüttenwirt meint zwar lakonisch: „Des hebt schon noch." Doch ringsum rollt der Donner!

Dramatischste. Überraschungsgäste sind nicht mehr vorgesehen, also auch nicht erwünscht. Nun, in Zukunft werde ich wie alle anderen die Hüttenbett-Reservierung in meine Tourenplanung einbeziehen – ganz besonders im Fall der Lizumer Hütte, die am Weitwanderweg München – Venedig liegt und aus diesem Grund sehr gern aufgesucht wird, wenn auch hauptsächlich nicht von Weit-, sondern von ganz gewöhnlichen Wanderern. Die Küche ist übrigens auch hier vorzüglich.

Der dritte Tag soll mich über sieben Berge bis in das heimatliche Innsbruck zurückbringen. Ab Mittag, so heißt es, soll das Wetter sich verschlechtern, nicht nur das: Heftige Gewitter sind angekündigt, sodass erneut Eile geboten ist. Der Wirt meint allerdings lakonisch: „Des hebt schon." Wir werden ja sehen. Schon am Morgen beim Aufstieg von der Hütte gegen das Klammjoch ist es diesig; wässri-

Hintertux 1912: Jede Menge Schnee gibt dem Sektionsausflug der Innsbrucker ein recht winterliches Gepräge.

ges, leicht bedrohliches Gewölk quillt und bauscht sich um die Sonnenspitze und die Tarntaler Köpfe. Es folgt die schottisch anmutende Hochebene hinüber gegen das Naviser Jöchl, teils auf den Militärstraßen, die hier die ganze Gegend durchziehen, in jedem Fall aber schon wieder in völliger Ruhe und Weltabgeschiedenheit. Das Vieh hat die Hochleger schon verlassen, und Wanderer sind weit und breit keine zu sehen. Am Naviser Jöchl wölkt es schon etwas stärker und ein kühler Wind pfeift um die Ecken, irgendwie ist einem nicht ganz wohl bei dem Gedanken, von hier bis zum Glungezer stets auf der Kammhöhe marschieren und auch ein wenig klettern zu müssen. Immerhin könnte man an einigen Stellen nach Westen in Richtung Wipptal entfliehen, wenn das Gewitter sich mehr beeilt als man selber.

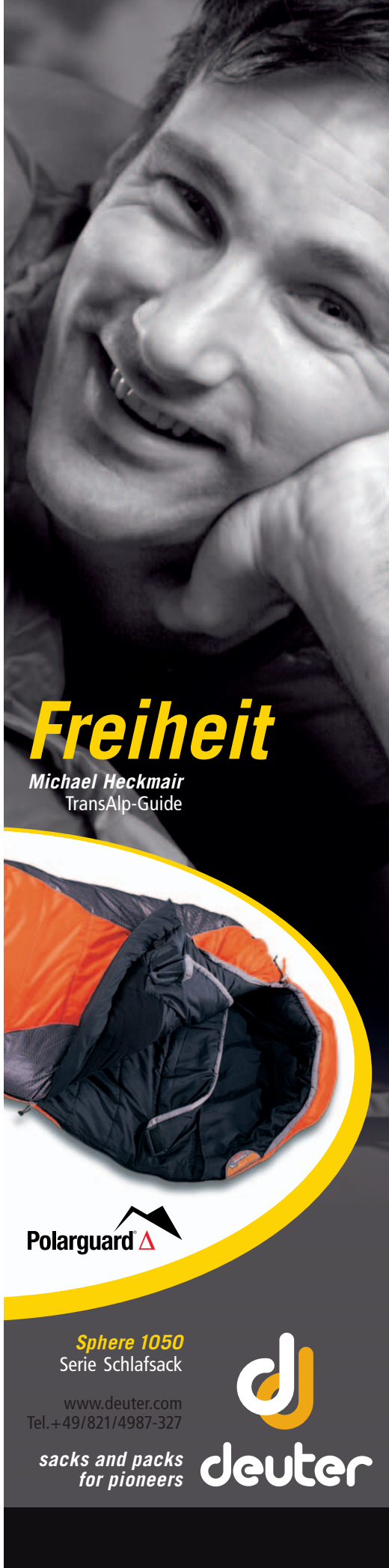
Beim Zustieg zum ersten Gipfel, der Grafmartspitze, reißt es wieder auf, ab jetzt wölkt es hauptsächlich weiter im Süden, im Westen, im Osten und im Norden, aber nicht hier, wo ich gehe. Ein Rudel Steinböcke etwas abseits im Kar lässt sich von mir nicht beeindrucken – um den Alpenzoo komplett zu machen, fehlt eigentlich nur noch ein Bär.

Für trittsichere Geher ist die folgende Überschreitung mit dem Prädikat „ungemein lohnend“ zu versehen: teils auf Steigspuren, teils weglos, über kleine Grate, große Blöcke, Schuttpartien, ein paar leichte Kletterstellen, immer gut markiert, und dazu alle halbe bis dreiviertel Stunde ein neuer Gipfel: Grünbergspitze, Rosenjoch, Kreuzspitze … Hier treffe ich, um halb ein Uhr mittag, erstmals am heutigen Tag auf Menschen, ein Paar, das denselben Weg in umgekehrter Richtung macht. Seit fünf Stunden seien sie unterwegs: Das erschreckt mich nun etwas, denn wenn ich von hier gleich lang brauche, dann ist es Abend, bis ich auf der Glungezerhütte bin. Zudem nimmt das widerwärtige Wolkengebrodel auch in der unmittelbaren Nähe immer mehr überhand. Und praktikable Fluchtwege stehen ab hier auch nicht mehr zur Debatte. Die Devise heißt: Augen auf und durch, und das möglichst schnell. Eineinhalb Stunden später stoße ich mit ziemlich lang heraushängender Zunge im dichten Nebel auf das Gipfelkreuz des Glungezer: gerettet! Jetzt nichts wie hinunter ins Tal – jeder Schritt entfernt mich von den blitzanziehenden Höhen. Irgendwo – jedenfalls ziemlich nah – grollt schon der Donner.

Nach ein paar Schritten bin ich an der Glungezerhütte. Mit diesem bunkerartigen, an der Geländekante in die Felsen hineingestellten Bau (1933 als Starthaus für Skirennen errichtet) verbinden sich Erinnerungen an bitterkalte Skitouren der Kinderzeit, drinnen Dampf und Lärm, beschlagene Brillen, glühheiße Knödelsuppe und lauwarmes Skiwasser und das Bangen vor der Abfahrt. Heute keine Zeit für Knödelsuppe. Der Wirt, vor der Haustür mit Brennholz hantierend, meint allerdings: „Des hebt schon noch.“ Er muss sich mit dem von der Lizumer Hütte abgesprochen haben. Ich glaube ihm nicht und trapple bei noch etwas gesteigerter Schlagzahl bergab, bergab, bergab. Um Punkt drei, als ich eben auf der Tulfeinalm an der Glungezerlift-Bergstation eintreffe, geht ein ordentlicher Guss nieder. Da bin ich aber schon seit einer halben Minute unter Dach.

Einige Zeit später hat sich alles verzogen, und noch einige Zeit später gibt es zur Belohnung beim Neuwirt in Tulfes vorzüglichen Kaffee (mit richtiger Milch!) und Apfelkuchen, draußen auf der Terrasse im schönsten Sonnenschein. ▲

Walter Klier: „Manche Abenteuer liegen seit jeher daheim vor der Haustür – für mich die Durchquerung der Tuxer Berge auf Großvaters Spuren.“



Sommerurlaub ... ... im Zillertal

Urlaub im Zillertal, dem »aktivsten Tal der Welt«, ist immer ein Erlebnis.

Die faszinierende Bergwelt der Alpen ist die großartige Kulisse für gemütliche Wanderungen oder anspruchsvolle hochalpine Touren, aber auch für Spaß und Action.
Saftige grüne Wiesen und Wälder prägen die Landschaft genauso wie rauschende Wasserfälle, hoch aufragende Gipfel und ewiges Eis, tosende Gebirgsbäche und mystische Schluchten. Und dazwischen das weite Tal mit seinen Dörfern, Feldern und gastfreundlichen Menschen.
Und im Winter ist hier eines der schönsten Skigebiete der Alpen.

Zillertal Info:

A-6262 Schlitters · Zillertal
Bundesstraße 27 d
Tel. +43(0)5288/87 1 87
Fax +43(0)5288/87 1 87-1
info@zillertal.at
www.zillertal.at

Tirol Herz der Alpen
Zillertal

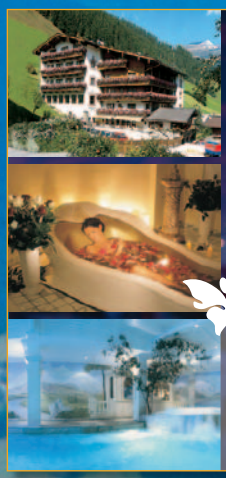
GLUNGEZERHÜTTE 2610M – LIZUMERHÜTTE 2019M
OeAV-Hall Schutzhütten: Sommer und Winter bewirtschaftet
Hütten-Trekking
München-Venedig • Via Alpina • Adlerweg • Zirbenweg • Olympiaweg
Zentralalpenweg • Glungezer & Geier • Klettersteig & Bouldern
www.glungezer.at www.lizumerhuette.at

Alpenverein HALL IN TIROL

Immer einen Besuch wert
www.alpin.de
Eventkalender
Tourenbuch
Produkttests
Fotogalerien
und vieles mehr

Das einzigartige Natur- & Sportparadies am Fuße des Hintertuxer Gletschers bietet aktive Erholung mit Langzeitwirkung!

Tourismusverband Tux-Finkenberg, A-6293 Tux, Lanersbach 472, Tel. 0043/(0)5287/8506, e-mail: info@tux.at · www.tux.at · www.finkenberg.at



Top Aktiv & Fantastic Wellness

Wellness auf 777m² mit Erlebnisfelshallenbad, Hot-Whirlpool, traumhafte Sauna- und Erholungswelt, Schönheits- und Gesundheitsbäder, Massage- und Kosmetikabteilung. Erstklassiges Essen, wunderschöne Komfortzimmer, Hotelsuiten und Familienappartements. Kinder- und Jugendwelt auf 80 m² mit Kinderbetreuung. Tolles Veranstaltungs- und Aktiv- & Fitnessprogramm.

Aktiv- & Wellnesshotel Bergfried ★★★★ www.bergfried.at

"Bergsport- & Wellnesswochen"

7 Tage HP + Wander- + Wellnessprogramm ab € 555,-

Familie Stock · A-6293 Tux · Lanersbach 483 · Tel. 0043-(05287 87239 · www.bergfried.at

www.hintertuxerhof.at

E-Mail: info@hintertuxerhof.at

Dem Alltag entfliehen und sich wohlfühlen!

Sommerträume im Hintertuxerhof – das perfekte Ziel für Ihren nächsten Urlaub. Zentrale aber ruhige Lage – wenige Minuten zur Zillertaler Gletscherbahn – dem Tor zum Ganzjahresskigebiet am Hintertuxer Gletscher. Unser Haus bietet Ihnen komfortable Zimmer, ausgezeichnete Küche, Sauna, Dampfbad, Solarium und Fitnessraum, Kinderbetreuung, Spielzimmer, Spielplatz, Kinderermäßigungen und unsere tollen Kinderfeste. **Besonders attraktiv ist unsere Wanderpauschale vom 12. August bis 14. Oktober 2006**, inklusive 7 Tage Unterkunft mit Halbpension, Wanderprogramm mit unserem Wanderführer Sepp, Grillabend und allen Annehmlichkeiten unseres Hauses **ab Euro 420,– pro Person.**

Auf Ihre Anfrage freut sich Familie Kofler!

*HOTEL HINTERTUXERHOF**** & HAUS TYROL*

Familie Kofler • A-6294 Hintertux

Tel. +43(0)5287/8530 • Fax +43(0)5287/8530-5

Spannagelhaus

am Hintertuxer Gletscher

Tauchen Sie ein in die herrliche Bergwelt auf 2535 Metern über dem Meer!

Naturdenkmal Spannagel Höhle 2235 m

20 Betten | 30 Lager
Übernachtung ganzjährig möglich

direkt beim Spannagelhaus

www.spannagelhaus.at

Pächter: Fam. Anfang | Hintertux 799 | 6294 Hintertux | Tel. +43 (0)5287 87251

Ein mit Liebe geführtes Haus mit unvergleichlichem Ambiente, das so bezaubernd ist wie die Naturlandschaft ringsum.

Stilvolle warme Atmosphäre, gemütliche Stuben mit alten Holzdielen und Balken mit Inschriften aus längst vergangenen Tagen. Schöne Stoffe, unzählige frische Blumen, ein Meer von Kerzen, und die einzigartige Lage - ein Traum für Bergfreunde. Ausgangspunkt für viele BERGERLEBNISSE in den Tuxer Alpen

ALPENBLICK Wanderhotel ****

Fam. E+R. Eder, A-6283 HIPPACH/ZILLERTAL
Tel.+43-5282-3627, Fax +43-5282-3547
info@hotel-alpenblick.at, www.hotel-alpenblick.at

Angebote:

WELLNESS-BERG-und Badesommer
7 Tage ab € 395,- oder
BLÜTEZEIT in Tirol 7 Tage ab € 345,-

Wanderungen und Bergtouren zwischen Bergblumenwiesen und Gletschereis

Die Durchquerung der Tuxer Alpen von Süd nach Nord erfordert als Dreitagestour zügiges Marschieren und in der dritten Etappe gute Trittsicherheit. Man kann es sich allerdings gemütlicher machen und die Sache auf fünf Tage ausdehnen. Will man die dritte Etappe vermeiden, kommen als Alternativen der Abstieg nach Volders oder nach Navis und ins Wipptal in Frage.

Anreise: Ausgangs- und Endpunkt der Tuxer-Alpen-Durchquerung ist Innsbruck, Anreise über Inntal-Autobahn oder Garmisch-Partenkirchen – Seefeld – Zirler Berg. Zahlreiche gute Zugverbindungen. Von Innsbruck mit Eisenbahn nach Steinach (ab Innsbruck Hbf 11.06 oder 13.06 Uhr), von dort mit Bus ins Valser Tal (Touristenrast), Mo – Fr ab Steinach 11.33, 13.33 Uhr. Am Samstag fährt der letzte Bus um 11.33 Uhr, am Sonntag kein Busverkehr!
Info: Innsbruck Tourismus, A-6021 Innsbruck, Tel. 0043/512/598 50, **www.innsbruck-tourismus.com**
Tirol Info, Maria-Theresien-Str. 55, A-6010 Innsbruck, Tel. 0043/512 72 72, **www.tirol.at**
Alpine Auskunftsstelle des Alpenvereins, A-6010 Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 55, Tel. 0043/512/532 04 35, **michael.rutter@tirolwerbung.at**
Hütten: Geraer Hütte, 2326 m, DAV Landshut, bew. Mitte Juni – Mitte September, Tel. Hütte 0043/676/961 03 03, **geraerhuette@utanet.at**
Glungezerhütte, 2610 m, siehe Hüttencheck;
Kellerjochhütte, 2237 m, OeAV Schwaz, bew. 6. Juni – Ende Oktober, Tel. Hütte 0043/5242/724 33, **www.kellerjochhuette.at**
Lizumer Hütte, 2050 m, OeAV Hall in Tirol, bew. Juni – Ende Oktober, Tel. Hütte 0043/5224/521 11, Fax 52111, Tel. Tal 0043/5223/562 09, **www.lizumerhuette.at**
Patscherkofelhaus, 1970 m, OeAV TK Innsbruck, ganzj. bew. außer während Seilbahnrevision (meist November), Tel. Hütte 0043/512/37 71 96;
Rastkogelhütte, 2117 m, DAV Oberkochen, bew. Mitte Mai – Ende Oktober, Tel. Hütte 0043/664/920 75 23, **rastkogelhuette@yahoo.de**
Spannagelhaus, 2531 m, ÖTK, bew. Anfang Juli – Ende September, Tel. 0043/5287/877 07, **www.spannagelhaus.at**
Tuxerjochhaus, 2313 m, ÖTK, bew. Ende Juni – Ende September, Tel. Hütte 0043/5287/872 16.

ALPIN -HÜTTENCHECK

FOTO: ZAK

Glungezerhütte, 2610 m
Die Hütte ist im Besitz der OeAV-Sektion Hall in Tirol und ist ganzjährig geöffnet.
Kontakt: Maria Strasser, Tel. 0043/5223/780 18, **www.glungezer.at**
Schlafen: 10 Betten, 30 Lager, 4 Lager im Winterraum.
Essen: Hausmannskost: Schlipfkrapfen, Speckknödel.
Fazit: Ein Must – nicht nur für Tiroler Bergsteiger!

Bergführer: Globetrek, Bergsteigerschule des OeAV, Wilhelm-Greil-Str. 15, A-6020 Innsbruck, Tel. 0043/512/595 47 25, **www.globetrek.at**
Alpinschule Mount Everest, Mayrhofen, Tel. 0043/5285/628 29 oder 642 60, **www.habeler.com**
Action Club Zillertal, Mayrhofen, Tel. 0043/5285/629 77 oder 0043/664/182 18 98, **www.action-club-zillertal.com**
Seilbahnen: Glungezerbahn, Tel. 0043/5223/783 21, **www.glungezerbahn.at**
Kellerjochbahn, Tel. 0043/5242/623 23, **www.kellerjochbahn.at**
Patscherkofelbahn, Tel. 0043/512/37 72 34, **www.patscherkofelbahnen.at**
Penkenbahn, www.mayrhofner-bergbahnen.com
Spieljochbahn, Fügen, Tel. 0043/5288/629 91, **www.spieljochbahn.at**
Zillertaler Gletscherbahn, Tel. 0043/5287/85 10-0, **www.hintertuxergletscher.at**
Führer: Wanderführer Rund um Innsbruck, 2001; Wanderführer Stubai – Wipptal, 2003; Wanderführer Zillertal, 2002; Alpenvereinsführer Zillertaler Alpen, 1996. Alle Titel von Walter Klier, erschienen im Bergverlag Rother.
Karten: AV-Karte, Blatt 35/1, Zillertaler Alpen West, 1:25 000; Freytag & Berndt, WK 151, Zillertal – Tuxer Alpen – Jenbach – Schwaz; WK 152, Mayrhofen – Zillertaler Alpen – Gerlos – Krimml; WK 241, Innsbruck – Stubai – Sellrain – Brenner; alle 1:50 000.

FOTO: RITSCHEL

Blick aus dem Valser Tal auf Fußstein und Olperer (links).

DIE DURCHQUERUNG DER TUXER ALPEN

Gesamtzeit ▸ Höhenmeter ▸ Schwierigkeit (s. S. 79)

Touristenrast, 1345 m – Geraer Hütte, 2326 m

3 Std. ▸ 1000 Hm ▸ leicht ■
Leichter Auftakt, allerdings mit vielen Serpentinen, schweißtreibend.
Ausgangspunkt: Gasthaus Touristenrast am Ende der Straße ins Valser Tal, Postbus-Endstation.
Route: Zunächst talein, bald auf dem Hüttenweg in vielen weiten Kehren und über freie Hänge zur schön gelegenen Hütte empor.

Geraer Hütte, 2326 m – Tuxerjochhaus, 2313 m

4 1/2 Std. ▸ 800 Hm ▸ mittel ■
Ständiges Auf und Ab, etwas anstrengend, herrliche Aussichten.
Route: Von der Geraer Hütte empor zum Steinernen Lamm, 2528 m, Abstieg ins Wildlahnertal, dann hinauf in die Kleegrubenscharte, 2498 m, Abstieg in den Kaserer Winkel (hinterstes Schmirntal), Aufstieg zum Kaserer Schartl und auf die Frauenwand, 2541 m, dann hinunter zum Tuxer Joch und zur Hütte.

Tuxerjochhaus, 2313 m – Lizumer Hütte, 2050 m

6 Std. ▸ 800 Hm ▸ mittel ■
Über den höchsten Punkt der

Durchquerung in die Lizum.
Route: Vom Tuxerjochhaus durch das Weitental absteigen bis zur Abzweigung auf ca. 2000 m, hier links ab und den steilen Hang hinauf zum Gschützspitzsattel, 2657 m. In leichtem Auf und Ab gegen den Geier und zur Kammhöhe östlich vom Gipfel, 2800 m. Abstieg in die Wattener Lizum und zur Lizumer Hütte.

Lizumer Hütte, 2050 m – Glungezerhütte, 2610 m

7 Std. ▸ 1200 Hm ▸ mittel ■
Die Königsetappe der Route, stets am Kamm, nur für Trittsichere.
Route: Von der Hütte auf dem Fahrweg zum Klammjoch, 2350 m, über die Nördliche Schoberspitze, 2448 m, ins Mölsjoch, südlich der Sonnenspitze querend ins Naviser Jöchl, 2479 m. Hinauf zur Grafmartspitze, 2720 m, nun auf der Kammhöhe (Steig und leichte Kletterstellen, gut markiert), über Grünbergspitze, 2790 m, Rosenjoch, 2796 m, Kreuzspitze, 2746 m, Gamslanerspitze, 2681 m, zum Glungezer, 2678 m, und kurz hinunter zur Hütte, 2610 m.

Glungezerhütte, 2610 m – Tulfes, 923 m

1 Std. ▸ nur Abstieg ▸ leicht ■
600 Hm Abstieg, dann Abfahrt mit der Seilbahn ins Inntal. Ohne Seilbahn + 1000 Hm und + 2 Std.
Route: Auf dem Steig hinab zur Tulfeinalm, 2035 m, und hinüber zur Bergstation der Glungezerbahn. Talfahrt nach Tulfes, 923 m. Stündlich Busverbindung nach Hall oder Innsbruck.

DIE AUSSICHTSGIPFEL DER TUXER ALPEN

Gesamtzeit ▸ Höhenmeter ▸ Schwierigkeit (s. S. 79)

1 Hoher Riffler, 3228 m

2 1/2 Std. ▸ 600 Hm ▸ schwer ■
Dreitausender in Seilbahnnähe.
Talort: Hintertux, 1493 m.
Ausgangspunkt: Tuxerfernerhaus, 2610 m, Bergstation der zweiten Sektion der Hintertuxer Gletscherbahn.
Route: Von der Station kurz zum Spannagelhaus, von hier auf AV-Weg (je nach Verhältnissen auch Schnee oder Firn) zur Friesenbergscharte, 2910 m, und zur Scharte am Aufschwung des SW-Grats, 3009 m. Über ihn, teils leichte Kletterei (I), teils bez. zum Gipfel.
Abstieg: Über den Südrücken und durch die SW-Flanke über Blockwerk in die Scharte, 3009 m, etwas leichter als der Aufstieg.

2 Rastkogel, 2762 m

6 Std. ▸ 1100 Hm ▸ leicht ■
Aussichtsreiche Kammwanderung.
Talort: Mayrhofen, 633 m.
Ausgangspunkt: Gschößwand,

FOTO: THOENI

Der Eingangsbereich der Spannagelhöhle bei der gleichnamigen Hütte am Hintertuxer Gletscher kann geführt besichtigt werden.

Alpine Guide

TECHNISCHE RUCKSÄCKE FÜR DEN ALPINEN EINSATZ

AKTIV 1 AS - +47 32 20 62 20

1 Karbonstäbe

2 Lastenverteilungsgelenk mit integriertem Stoßdämpfer

3 Zentral platzierter Aluminiumstab mit Schnalle zum bequemen Einstellen auf die Rückenlänge

Rückenpartie, Hüftgurt und Schultergurte mit ventilierendem Netzmaterial für maximalen Tragekomfort

Hüftgurt mit flexibler Aufhängung für maximale Bewegungsfreiheit

- Einfacher Zugriff auf Hauptfach über große Reißverschluss-Öffnung an der Seite
- Schneeschutz in oberer Öffnung
- Verstellbarer, abnehmbarer Deckel (nur 50-l-Modell)
- Große Außentasche an der Front mit seitlicher Reißverschluss-Öffnung
- Zwei Halterungen außen für Eispickel, Schneeschaufel, Trekkingstöcke etc.
- Gute Möglichkeiten zum Befestigungen von Skiern, Snowboard, Seilen, Schneeschuhen etc. an Rucksackseiten bzw. -front
- Taschen unten an den Rucksackseiten, die auch bei aufgesetztem Rucksack zugänglich sind
- Für die Aufnahme eines Trinksystems vorbereitet
- Material: Rip-Stop/Polyester/Nylon

Mehr Infos finden sie auf
www.scandic.de

Scandic Outdoor GmbH
Zum Sportplatz 4
D-21220 Seevetal

Tel. 04105 68 13-0
Fax 04105 68 13-50

Bergans OF NORWAY

<Aktuelle Infos unter www.bergans.de>

Wanderungen und Bergtouren zwischen Bergblumenwiesen und Gletschereis

1762 m, Bergstation Penkenbahn.
Route: Von der Gschößwand über die Bergrast auf den Gschößberg und zum Penken mit dem Penkenjochhaus. Der markierte Weg folgt dem Kamm absteigend zum Penkenjoch und zur Wanglalm. Hinauf zur Wanglspitze und über die weiten Matten zum Hoarberger Joch, 2590 m. Über Blockwerk in 20 Min. zum Gipfel. Abstieg am Aufstiegsweg.

3 Kellerjoch, 2344 m

4 1/2 Std. ▸ 500 Hm ▸ mittel ■
Aussichtsberg über dem Inntal.
Talort: Schwaz, 539 m.
Ausgangspunkt: Bergstation der Kellerjochbahn (Haus Bergland), 1887 m.
Route: Von der Bergstation auf dem Bockstallweg nach S zur Naunzalm; man steigt fast zum Loassattel ab, umrundet das Kellerjoch im S in einem Bogen und gelangt wieder ansteigend zum Gartalm-Hochleger, von wo man direkt zur Kellerjochhütte aufsteigt. Auf gutem Steig, dem Gratverlauf folgend (versicherte Stelle), zum Gipfel mit Kapelle.
Abstieg: Kurz zurück zur Hütte, nach W über die Kammhöhe absteigen zum Arbeser und weiter zur Liftbergstation, die etwa 200 m tiefer liegt.

4 Patscherkofel, 2246 m

2 Std. ▸ 300 Hm ▸ leicht ■
Hausberg der Innsbrucker.
Talort: Igls, 870 m.
Ausgangspunkt: Patscherkofelbahn-Bergstation.
Route: Von der Bergstation kurz bergwärts, dann ostwärts und fast eben durch die Nordflanke des Patscherkofel hinüber zum Gasthaus Boscheben. Westwärts am Kamm zum Gipfel mit Sendeturm.
Abstieg: Nach Westen und zurück zur Seilbahn. Mit ihr ins Tal oder zu Fuß nach Igls über die Lanser Alm 1 1/2 Std.

5 Naviser Kreuzjöchl, 2536 m

5 Std. ▸ 1200 Hm ▸ leicht ■
Im Herzen der Tuxer Alpen.
Talort: Navis, 1340 m.
Ausgangspunkt: Parkplatz bei Abzweigung 1 km talein.
Route: Vom Parkplatz auf dem Fußweg, der die Kehren des Fahrwegs abschneidet, hinauf zur Naviser Hütte auf dem Schranzberg, 1777 m. Hier hält man sich rechts (südostwärts) über die Weiden der Stöcklalm und zu dieser, schließlich immer steiler empor auf den breiten begrünten Kamm, über den man allmählich zum Kreuzjöchl gelangt.
Abstieg: Kurz am Aufstiegsweg zurück, dann rechts ab, durch die Nordflanke des Kreuzjöchl und zuletzt nach links über die Poltenalm (Gastwirtschaft) zurück zur Naviser Hütte.

6 Padauner Kogel, 2066 m

2 1/2 Std. ▸ 500 Hm ▸ mittel ■
Ausguck zwischen Stubaier und Zillertaler Alpen. Trittsicherheit erforderlich.
Talort: St. Jodok a. Brenner, 1129 m.
Ausgangspunkt: Padauner Sattel, 1570 m.
Route: Zum Gasthaus Steckholzer und rechts ab; über Wiesen nordostwärts hinauf zum Waldrand und rechts kurz auf Forstweg, dann auf markiertem, aber teils ziemlich abschüssigem Steig zum Nordrücken des Padauner Kogels und steil auf diesen.

Die Parade-Aussichtsgipfel der Tuxer Alpen

1. Hoher Riffler
2. Rastkogel
3. Kellerjoch
4. Patscherkofel
5. Naviser Kreuzjöchl
6. Padauner Kogel

FOTO: RITSCHEL

Stimmungsvoll: Gewitterwolken über Penken und Rastkogel.